

WAR'S WOHL EIN TRAUM?

Operettengala zum
200. Geburtstag von Johann Strauss
und 100. Todestag von Leo Fall



Mit

WAR`S WOHL EIN TRAUM?

Operettengala zum 200. Geburtstag von Johann Strauss
und 100. Todestag von Leo Fall

Konzeption und Dramaturgie

Musikalische Leitung

Szenische Einrichtung

Choreografie

Christoph Nieder

Attilio Tomasello

Sergio Raonic Lukovic

Ulyana Belova

Choreinstudierung

Regieassistenz · Abendspilleitung

Inspizienz

Pawel Serafin

Antonia Neppl

Antonia Neppl |

Lukas Christoph Schergaut

Solisten

MiT-Chor

Mittelsächsische Philharmonie

Moderation

Susanne Engelhardt



PREMIERE FREIBERG 21.09.2024

PREMIERE DÖBELN 22.02.2025

Aufführungsdauer: ca. 2 ½ Stunden
inkl. Pause

Technische Leitung Wolfram Flemming · **Produktionsleitung** Mario Moranz
Bühnenmeister Christoph Cholet · Johannes Berger · **Beleuchtung** John Gilmore · Nikola Marinkov · **Requisite** Megan Williams · **Ton & Video** Thomas Fiedler · Ahmad Shalaby · **Maske** Marion Erler · Kirstin Pieper · **Gewandmeisterei** Katharina Jacob · **Ankleide** Burgi Frieze · **Malsaal** Wolf-Dieter Günther · **Tischlerei** Carsten Dittrich · **Schlosserei** Tilo Müller

Es wird darauf hingewiesen, dass aus urheberrechtlichen Gründen Foto-, Ton- und Videoaufnahmen während der Vorstellung nicht gestattet sind.

Das Döbelner Theater ist mit einer Ringschleifenanlage ausgestattet. Besucher mit einem Hörgerät können im Parkett den Ton über ihr eigenes Hörgerät empfangen.

*wohl ein
um?*



PROGRAMMFOLGE UND SOLISTEN

Leo Fall *OVERTÜRE 1907*

Johann Strauss *DIE FLEDERMAUS*

Nr. 5a Beginn Finale I: „Trinke, Liebchen ... Glücklich ist ...“

Lindsay Funchal · Juhyuk Kim

Nr. 2 Terzett: „Ja, mit solchen Advokaten“

Lindsay Funchal · Angus Simmons · Frank Unger

Leo Fall *DER LIEBE AUGUSTIN*

Nr. 4 Duett: „Es war einmal ein Musikus“

Frank Blees · Marina Medvedeva

Nr. 8 Terzett: „Anna, was ist denn mit dir?“

Mykta Berezniak · Frank Blees · Hyerin Park

Nr. 16 Terzett: „Hast Du lieber mich?“

Mykta Berezniak · Marina Medvedeva · Hyerin Park

Johann Strauss *PRINZ METHUSALEM*

Nr. 10 Duett: „Holde Nacht verweile“ Hyerin Park · Heain Youn

Nr. 18 Generalslied: „Ich bin General“ Heain Youn · MiT-Chor

Leo Fall *DIE ROSE VON STAMBUL*

Nr. 5 Lied des Achmed Bey: „Man sagt uns nach ... O Rose von Stambul“

Inkyu Park

Nr. 15 Einlage Buffo-Duett: „Sag Schnucki zu mir“

Angus Simmons · Heain Youn

Johann Strauss *DER ZIGEUNERBARON*

Nr. 9 Schatz-Terzett: „Nur Scherz und Spiel scheint's“

Lara Gloria Graf · Frank Unger · Suzan S. Wei

Nr. 11 Duett: „Wer uns getraut“ Frank Unger · Suzan S. Wei · MiT-Chor

PAUSE

Johann Strauss *WIENER BLUT*

Nr. 6 Polonaise: „Ach wer zählt die vielen Namen“ MiT-Chor

Leo Fall *DIE DOLLARPRINZESSIN*

Nr. 1 Introduktion: „Schreibmaschinenmädel ...“

Lindsay Funchal · Damenchor

Nr. 13 Automobil-Terzett: „Reizend ist es ...“

Lindsay Funchal · Lara Gloria Graf · Angus Simmons

Johann Strauss *KARNEVAL IN ROM*

Nr. 3 Duett: „Nicht länger duld' ich ...“

Lindsay Funchal · Frank Unger

Leo Fall *DIE GESCHIEDENE FRAU*

Nr. 4 Lied vom Schlafcoupé: „Bei Reisen ...“ Lindsay Funchal

Johann Strauss *SIMPLICIUS*

Nr. 11 Walzerromanze: „Ich denke gern zurück“ Frank Blees

Johann Strauss *EINE NACHT IN VENEDIG*

Nr. 15 Lagunenwalzer: „Ach, wie so herrlich zu schau'n“

Inkyu Park

Nr. 6 Quartett: „Alle maskiert“

Marina Medvedeva · Inkyu Park · Angus Simmons · Suzan S. Wei



„WAR'S WOHL EIN TRAUM?“ GESCHICHTE UND AKTUALITÄT DER OPERETTE

Die Operette hat in den letzten Jahren neues Interesse geweckt. Schon immer erfreute sie sich großer Beliebtheit beim Publikum; in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts jedoch galt sie als verstaubt und altmodisch, eigentlich einer ernsthaften Beschäftigung nicht wert. Das hat sich geändert: Musik- und Theaterwissenschaftler, aber auch Regisseure und Dirigenten erkennen das Besondere einer Gattung, die nicht Oper für Arme oder Unterhaltung für Ungebildete ist, sondern einen ganz eigenen Reiz hat.

Die märchenhaften Geschichten und das Spiel mit Klischees, die Verbindung von Kitsch und Alltagsbanalität, und das alles mit viel Witz und Ironie, ermöglichen einen kritischen, zugleich aber unterhaltsamen Blick sowohl auf die Zeit, in der das jeweilige Stück entstanden ist, als auch auf die, in der es heute gespielt wird. Die Musik kombiniert frech Wiener Walzer, Foxtrott und Jazz, große sinfonische Geste, Opernarien und Chansons: Im Idealfall entfaltet diese Mischung einen unwiderstehlichen Schwung und lässt zugleich unerwartete Zusammenhänge erkennen.

*Ein wahres Selfmade-Mädel hier in der neuen Welt,
die hat in Herz und Schädel Verlangen nur nach Geld!*

DIE DOLLARPRINZESSIN



„WAR'S WOHL EIN TRAUM?“ GESCHICHTE UND AKTUALITÄT DER OPERETTE

Die Schreibmaschine wurde inzwischen vom PC abgelöst, und zumindest die Benennungen „Aeroplan“ und „Automobil“ scheinen nicht mehr ganz aktuell - das „Schlafcoupé“ allerdings kehrt nach seinem Aus vor einigen Jahren bei der Deutschen Bahn jetzt wieder zurück. Und politische Herrscher, die Kritik unterdrücken wollen oder ihr Heil im Krieg suchen, gibt es immer noch. Über absurd-witzige Situationen kann man auch heute noch lachen, und eine Vielfalt, wie es sie bei den Autoren der Operetten ebenso wie bei deren Publikum gab, wäre auch heute nicht nur im Theater wünschenswert. Dass es dabei nicht immer politisch ganz korrekt zugeht, macht und machte wahrscheinlich schon immer einen Reiz der Operetten aus.

Die Liebe ist eine Himmelsmacht!

DER ZIGEUNERBARON

Geschlechterrollen sind nicht immer eindeutig definiert. Prinz Methusalem, der männliche Titelheld in der gleichnamigen Operette von Johann Strauss, wird von einer Mezzosopranistin gesungen - und will als General für seine Geliebte sogar in den Krieg ziehen. Umgekehrt verkleidet sich Tenorbuffo Fridolin als „Lilly vom Ballett“, um in Stambul in den Harem einzudringen und seine Geliebte zu befreien.

In Strauss' *Karneval in Rom* erleben wir das feministische Gegenmodell zu Mozarts Don Giovanni, dessen Diener Leporello bekanntlich 1003 Liebesabenteuer seines Herrn registrierte. Bei Strauss rechnet ein eifersüchtiger Reisender seiner Gattin vor, wen sie in London, Paris oder der Schweiz schon becirt hat: Und „als wir reisten längs dem Rhein / da notiert ich mir schon neun!“

Wozu das führen kann, zeigt dann ein weiterer Titel von Leo Fall: *Die geschiedene Frau*. Dort fährt der Scheidungsgrund nicht nur wie Straussens Ehepaar auf dem Weg nach Rom Eisenbahn, sondern singt ein besonderes Lob auf das „Schlafcoupé“:

„WAR'S WOHL EIN TRAUM?“
GESCHICHTE UND AKTUALITÄT DER OPERETTE

*Im Schlafcoupé, oh das ist ein Genuss,
da zieht man sich aus vom Kopf bis zum Fuss ...
o Schlafcoupé, ach wärst du heute mein,
ich bin bescheiden, will's nicht nur für mich,
ich nehm's auch, schläft man zu Zwei'n.*

Und zu einem Happy End ist in der Operette nicht einmal ein Trauschein nötig: Im *Zigeunerbaron* wird die neugefundene (Zigeuner-)Liebe gegen alle Vorwürfe verteidigt. Zwar gab es keine kirchliche oder standesamtliche Zeremonie, aber „Der Dompfaff hat uns getraut“!

Braucht es einen Exkurs zum Titel? „Zigeuner“ sind hier – wie in den meisten Operetten, Gemälden, Theaterstücken aus dem 19. Jahrhundert – ein Sinnbild für Freiheit und Ungebundenheit, positive Helden. Sie zahlen keine Steuern, erkennen keine Obrigkeiten an und bestimmen im Zweifelsfall selbst, wer ihr „Baron“ sein soll – heimliches Wunsch- und Vorbild der braven Bürger und Theaterbesucher, die aus Zwängen und Konventionen gerne einmal ausbrechen würden – und sich dann meistens doch nicht trauen.

In der Operette dagegen wird die herrschende Ordnung fast immer in Frage gestellt, bricht man zu neuen Ufern auf: In den sprichwörtlichen „Operettenstaaten“ des *Prinzen Methusalem* oder des *Lieben Augustin* ebenso wie im Orient. In der *Rose von Stambul* will Achmed Bey auf die orientalische Sitte der Vielweiberei verzichten, und die Haremsdamen singen

*Von Reformen, ganz enormen
träumen wir am Bosphorus.*

Und selbst die moderne Arbeitswelt wird in der *Dollarprinzessin* schon kritisch unter die Lupe genommen, wenn die Unternehmenschefin – wohlgermerkt Chefin, nicht Chef! – den Angestellten droht:

*Wer aufs Wort mir nicht pariert
wird expediert.*

„WAR'S WOHL EIN TRAUM?“ GESCHICHTE UND AKTUALITÄT DER OPERETTE

Die Schauplätze der Operetten, vom Orient über Wien, die Schweiz und Frankreich bis in die USA, sind genau so international wie die Aufführungsorte: Schon Johann Strauss unternahm Tourneen nach Russland und in die USA; die Operettenerfolge des frühen 20. Jahrhunderts fanden ihren Weg von Wien oder Berlin auch nach London, Paris und an den Broadway. Mit den Ballgästen in *Wiener Blut* könnte man singen „Ach, wer zählt die vielen Namen, die von Nord, Süd, Ost und West, gastlich hier zusammen kamen ...“

Mit dem Nationalsozialismus brachen diese Traditionen ab: Autoren und Darsteller, Regisseure und Musiker, die bis in die 30er Jahre vor allem in Berlin und Wien erfolgreich waren, wurden ermordet oder verließen Europa. Zum Teil waren ihre Karrieren damit beendet, zum Teil kamen ihre Qualitäten dem amerikanischen Musical oder Film zu Gute. In Deutschland war für diesen ganz besonderen Stil in den ideologischen Kämpfen der Nachkriegszeit zunächst kein Platz: Stücke wie *Die Dreigroschenoper* - eine bewusst ärmliche Oper, wie auch die Operette wörtlich eine „kleine Oper“ ist! - wurden als todernstes politisches Lehrstück, klassische Operetten dagegen als plumper Kitsch aufgefasst.







JOHANN STRAUSS

Die Strauss-Familie gehört zu den erfolgreichsten Musikerdynastien – und das nicht nur künstlerisch, sondern auch als Wirtschaftsunternehmen.

Die Grundlage legte Johann Strauss (Vater), 1804 in Wien geboren und danach rasch als Musiker erfolgreich. Schon er galt als „Walzerkönig“ und wurde 1835 k.k. Hofball-Musikdirektor. Bereits 1825 war Johann Strauss (Sohn) als ältester Sohn geboren worden und lernte, durchaus gegen den Willen des Vaters, ebenfalls das Violinspiel. In den 1840er Jahren verließ der Vater die Familie, die Kinder blieben bei der Mutter zurück, und zur Revanche förderte sie nun die musikalische Karriere des Sohns als Konkurrent des Vaters. Als 19-jähriger hatte der jüngere Johann Strauss seinen ersten öffentlichen Auftritt und wurde schnell ebenso erfolgreich wie der Vater – mit der Geige in der Hand leitete er ein eigenes Ensemble, und er komponierte natürlich auch. Nach dem Tod des Vaters 1849 war er der einzige Johann Strauss, übernahm auch dessen Musiker und tourte nicht nur durch Mitteleuropa und die USA, sondern war von 1856 bis 1865 auch jeden Sommer in Pawlowsk bei St. Petersburg zu Gast.

Bei der Bewältigung der vielen Aufgaben unterstützen ihn zwei jüngere Brüder: ab 1853 leitete auch Josef Strauss das Straussorchester, und 1861 kam Eduard hinzu. Sie komponierten ebenfalls Walzer, Polkas und Quadrillen, die bis heute insbesondere bei Neujahrskonzerten viel gespielt werden.



JOHANN STRAUSS

Noch Eduards Sohn Johann Strauss (Enkel) führte die Famili-entradition fort. 1901 übernahm er von seinem Vater die Leitung der Hofballmusik in Wien und führte als geigenspielen-der Dirigent auf Tourneen die Musik seiner Familie auf – sein letztes Konzert gab er 1938 mit der Dresdner Philharmonie. Die weitaus bekannteren Musiker Oscar Straus und Richard Strauss sind mit den bisher genannten weder verwandt noch verschwägert.

*Er ist der Einzige, den ich beneide –
er trieft von Musik, ihm fällt immer was ein.*

JOHANNES BRAHMS

Schon 1864 hatte Jacques Offenbach Johann Strauss (Vater) angeregt, sich in dem neuen Genre der Operette zu versuchen, das in Wien mit der Bearbeitung Offenbach'scher Werke populär geworden war und zu dem bereits in den 1860er Jahren Franz von Suppè eigene Werke beigetragen hatte. Aber erst 1871 kam Strauss' erstes Bühnenwerk, *Indigo und die 40 Räuber*, heraus – und häufig wurde ihm vorgeworfen, seine Operetten seien eigentlich nur Tanzmelodien mit unterlegter Handlung. So konnte auch in seinem Todesjahr 1899, als Strauss selbst aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten konnte, *Wiener Blut* auf die Bühne kommen: Adolf Müller jun. hatte dazu bekannte Strauss-Melodien zusammengestellt und bearbeitet.

Dazwischen allerdings komponierte Strauss selbst ungefähr 15 Operetten und eine Oper. Mit seinem zweiten Bühnenwerk, der *Fledermaus* (1874), mit der *Nacht in Venedig* (1883) und dem *Zigeunerbaron* (1885) gelangen ihm Welterfolge, die bis heute andauern.



TRAILOU, TRAILOU
PRINZ METHUSALEM

TADARA TÖFF, TÖFF
DIE DOLLARPRINZESSIN

TRALA-LA-LA-LA-LA-LA-LA-LA-LA-LA
EINE NACHT IN VENEDIG

RATATAM, RATATAM, RATATAM, RATATAM
DER LIEBE AUGUSTIN



LEO FALL

Auch Leo Fall entstammte einer musikalischen Familie: Allerdings war sein Vater nicht Tanzmusiker, sondern Militärmusiker – ebenso wie der von Franz Lehár. Das war offenbar keine schlechte Voraussetzung für eine musikalische Karriere: Die Militärmusiker spielten nicht nur Märsche, sondern waren insbesondere in kleineren Städten Garanten des musikalischen Lebens. Neben Blasinstrumenten und Schlagwerk gab es auch Streichinstrumente, und die Kapellmeister hatten Opern, Tanzmusik und sinfonische Werke zu bearbeiten und aufzuführen. Sie waren also vielseitige und versierte Musiker und hatten darüber hinaus im großen Habsburgerreich Gelegenheit, verschiedenste musikalische Traditionen kennenzulernen – vom Balkan über Italien und Böhmen bis Wien. Neben dem 1873 in Olmütz geborenen Leo wurden auch zwei seiner Brüder Musiker. Nach dem Musikstudium in Wien lebte Leo Fall in den 1890er Jahren gemeinsam mit seiner Familie in Berlin: Ein Freund schilderte anschaulich das bohémienhafte Leben der vier Musiker, des Vaters und seiner drei Söhne.

Eine erste Anstellung führte Leo Fall als Kapellmeister nach Hamburg, wo auch erste Bühnenkompositionen entstanden. Zurück in Berlin wurde er Sologeiger am Metropoltheater, komponierte fürs Kabarett und schrieb zwei Opern. 1907 kam in Mannheim dann der erste große Operettenerfolg von Leo Fall heraus, *Der fidele Bauer*.



LEO FALL

Die Uraufführung fand im Rahmen einer Operettenwoche statt, für die Fall auch die *Ouvertüre 1907* komponierte, in der er Melodien von Jacques Offenbach, Carl Millöcker, Arthur Sullivan und natürlich Johann Strauss verarbeitete.

Im gleichen Jahr wurde in Wien *Die Dollarprinzessin* uraufgeführt, ein Jahr später *Die geschiedene Frau*, und Fall war als Operettenkomponist endgültig etabliert. Mitten im Ersten Weltkrieg kam 1916 *Die Rose von Stambul* heraus. So wie in der *Dollarprinzessin* verarmter europäischer Adel in den USA sein Glück sucht, verlassen die Liebenden, Achmed Bey und die Tochter des Paschas, hier Stambul in Richtung Westeuropa.

Leo Fall - der größte Musiker und Stilist unter den modernen Operettenkomponisten

RALPH BENATZKY

Leo Fall sah vielleicht wie ein Bankdirektor oder Kommerzienrat aus, war aber viel weniger geschäftstüchtig als Johann Strauss: Er verdiente sehr gut, gab aber, gemeinsam mit seiner Frau, noch viel mehr aus: Verschiedene Rechtsanwälte und Vermögensverwalter versuchten vergeblich, seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Nach seinem überraschenden Tod 1925 – er starb an einer Gallenerkrankung – verschärfte sich die finanzielle Lage der Witwe: Durch mehr oder weniger betrügerische Machenschaften verlor sie einen Großteil der noch immer reichlich fließenden Einnahmen, die großzügige Villa nebst Inventar kamen zur Zwangsversteigerung, und Bertha Fall setzte 1934 ihrem Leben selbst ein Ende. Leo Falls Brüder Siegfried und Richard – sein größter Hit war der Schlager „Was machst du mit dem Knie, lieber Hans“ – wurden als Juden deportiert und starben 1943 bzw. 1945 in nationalsozialistischen Konzentrationslagern.



Rats-Apotheke

Apothekerin K. Herfert-Groß e.K.

Ihre Apotheke vor Ort

Immer gut beraten

Obermarkt 23
09599 Freiberg

Tel. 0 37 31 / 2 23 01

FÜR SIE DAS PASSENDE

Match

ENTDECKEN SIE UNSERE **ABONNEMENTS**
FÜR IHREN **LEBENSSTIL**

 MITTELSÄCHSISCHES THEATER
SPIELZEIT 24|25



IMPRESSUM

Herausgeber Mittelsächsische Theater und Philharmonie gGmbH

Adresse Borngasse 1, 09599 Freiberg · Spielzeit 2024|2025 · Intendant Sergio Raonic Lukovic · Geschäftsführer Dr. Hans Peter Ickrath · Aufsichtsratsvorsitzender Dirk Neubauer · Texte und Redaktion Dr. Christoph Nieder · Probenfotos Albrecht Holländer Gestaltung · Satz Sophie Welsh · Druck Druckerei Gutermuth, Grünhainichen · Redaktionsschluss 18.09.2024

Gefördert vom Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen

Alle Angaben ohne Gewähr · Änderungen vorbehalten

www.mittelsaechsisches-theater.de



Diese Maßnahme wird gefördert durch Spenden und auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.



„Wie amüsant das wird!“

EINE NACHT IN VENEDIG



WWW.MITTELSAECHSISCHES-THEATER.DE